

Die Kommission half auch an der Schule in Beilrode bei der Werbung zur Jugendweihe, um dort ein Beispiel für den ganzen Kreis zu schaffen und um Erfahrungen zu sammeln, die dann das Büro auswerten konnte. Die Genossen taten diese operative Arbeit nicht zufällig, sondern aus der Kenntnis der Lage heraus, um auf diesem Gebiete nicht mehr hinter anderen Kreisen im Bezirk nachzuhinken. Die Mitglieder der Schulkommission führten Aussprachen mit den Schülern des 8. Schuljahres, besuchten deren Eltern und überzeugten sie von der Richtigkeit der Teilnahme ihrer Kinder an den Jugendstunden, indem sie den Eltern klarmachten, daß das in den Jugendstunden vermittelte Wissen ihren Kindern hilft, sich im Leben richtig zurechtzufinden. Mit den Eltern, die im Patenbetrieb beschäftigt sind, sprachen sie gleich am Arbeitsplatz.

Entsprechend dem Charakter der Schulkommission als beratendes Organ sollte Wert darauf gelegt werden, daß sie regelmäßig vor dem Büro der Kreisleitung berichtet, wie das im Kreis Delitzsch geschieht. Dort erstattete die Schulkommission Anfang September vor dem Büro Bericht über den Stand der polytechnischen Bildung und der Jugendweihe. In der Aussprache bekam dann die Schulkommission die politische Richtschnur für ihr weiteres Handeln und neue Impulse für ihre Arbeit. Das Büro zeigte der Kommission u. a. auf, wo — entsprechend der Entwicklung des Kreises — Mittelschulen geschaffen werden sollen und die kulturellen Zentren liegen werden und was bei dem Unterrichtstag in der Produktion im landwirtschaftlichen Sektor zu beachten ist.

Das Büro wurde andererseits durch die Erfahrungen der Schulkommission in die Lage versetzt, die Parteiorganisationen konkreter anzuleiten und besser zu führen. Ebenfalls konnten ressortmäßige Auffassungen in der Kreisleitung verdrängt werden, so daß sich jetzt auch andere Abteilungen mit der Erziehung unserer jungen Generation beschäftigen.

Die Schulkommission in Delitzsch sieht ihre nächste Aufgabe darin, dem Pädagogischen Kreiskabinet mit zu helfen, spezielle Lehrmaterialien für die polytechnische Bildung in der Landwirtschaft für die einzelnen Schuljahre zu entwickeln. Weiter will sie darangehen, nach wissenschaftlich-pädagogischen Gesichtspunkten ein polytechnisches Minimum für einzelne Schuljahre festzulegen und eine Analyse von Arbeitsplätzen (z. B. im Stall, Feld, in der MTS) anzufertigen. Gleichzeitig wird sie bemüht sein, eine exakte Verbindung des Unterrichtstages in der Produktion zu den einzelnen Unterrichtsfächern herzustellen. Diese Arbeit entbindet natürlich die einzelnen Schulen im Kreis nicht davon, selbst an einem einheitlichen System in der polytechnischen Bildung zu arbeiten.

Über die Arbeit der Bezirksschulkommission

Im Bezirk Leipzig war es eine der ersten Aufgaben der Bezirksschulkommission, mit Hilfe der Erfahrungen der Schulkonferenz der Partei der polytechnischen Bildung und Erziehung zum Durchbruch zu verhelfen. Durch die Teilnahme an den Lehrerkonferenzen, die zur Auswertung der Schulkonferenz in allen Kreisen unseres Bezirkes stattfanden, durch viele Aussprachen in Schulen und in den Betrieben verschafften sich die Kommissionsmitglieder den notwendigen Überblick. Durch die Verallgemeinerung der gesammelten Erfahrungen und Pläne (der Mittelschulen Böhlen, Dahlen, Frohburg und Rackwitz sowie der Landschulen Wurzen, Deuben, Posa u. a.) konnte der Tempoverlust überwunden werden. Die Bezirksschulkommission gab nach jeder Beratung schriftliche und mündliche Hinweise an die Kreisleitung für die Organisation der Arbeit ihrer Schulkommissionen. Die gesammelten Pläne und Erfahrungen